



Begrüßung von Hans Nauber
anlässlich der Informationsveranstaltung
zur Umsetzung des ESF
in der Förderperiode 2007 bis 2013
am 26.03.2007 in Hamburg

**Sehr geehrte Frau Mann,
sehr geehrter Herr Winkler,
sehr geehrte Damen und Herren,**

ich freue mich, Sie heute zur 2. Informationsveranstaltung zur Umsetzung der Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) für die nächste Förderperiode 2007 bis 2013 begrüßen zu können. Zugleich freue ich mich, dass Sie auch heute wieder so zahlreich erschienen sind.

Mein besonderer Dank gilt Frau Mann, die ich heute hier als Vertreterin der Europäischen Kommission in Brüssel und für Hamburg zuständige Ansprechpartnerin und als Vertreter der Bundesregierung und des zuständigen Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Herrn Winkler, begrüßen kann.

Sie werden aus Ihrer jeweiligen Zuständigkeit und Verantwortung Erläuterungen geben.

Ich möchte die heutige Veranstaltung nutzen, mich zunächst bei allen an der bisherigen Umsetzung des Europäischen Sozialfonds (ESF) Beteiligten für die partnerschaftliche, kooperative und konstruktive Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken. Mein Dank gilt insbesondere

- der Europäischen Kommission, heute vertreten durch Frau Mann,
- dem zuständigen Bundesministerium für Arbeit und Soziales, vertreten durch Herrn Winkler,
- allen an der bisherigen Umsetzung des ESF beteiligten regionalen Akteuren, den Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie den beteiligten Unternehmen, der Agentur für Arbeit, den Mitarbeitern in den Beschäftigungs- und Bildungsträgern, den Hamburger Fachbehörden, der Johann Daniel-Lawaetz-Stiftung und
- nicht zuletzt den eigenen, zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des zuständigen Referats in meiner Abteilung unter Leitung von Frau Heitmann.

Ohne Ihre und unsere gemeinsame Zusammenarbeit wäre es nicht gelungen, den ESF im Laufe dieser Förderperiode so erfolgreich in Hamburg umzusetzen.

Der ESF ist seit vielen Jahren in Hamburg fester Bestandteil der arbeitsmarkt-, beschäftigungs und weiterbildungspolitischen Politik und hat dabei in Hamburg und darüber hinaus – der letzte und in Hamburg stattgefundene Begleitausschuss im Oktober letzten Jahres hat dieses aus meiner Sicht bestätigt – auch neue, innovative und kreative Antworten auf die gesellschaftlichen und strukturellen Herausforderungen und Veränderungen für viele arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen gegeben.

Dieses soll auch für die neue ESF-Förderperiode 2007 bis 2013 gelten.

Die BWA setzt mit dieser Veranstaltung den Dialog und die gewünschte und notwendige partnerschaftliche Beteiligung fort. Seit unserer ersten Informationsveranstaltung ist der Vorbereitungs- und Konsultationsprozess sowohl auf der regionalen als auch auf der europäischen Ebene fortgesetzt worden. Die im noch bestehenden Beratenden Ausschuss vertretenen Wirtschafts- und Sozialpartner sind eingebunden, informiert und beteiligt worden. Ich komme darauf in meinen späteren Ausführungen zurück.

Da an dem OP in der Fassung, die jetzt der Kommission vorliegt, buchstäblich bis zur letzten Minute gearbeitet worden ist, können wir erst jetzt diesen Entwurf einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Es ist ab heute auf der ESF-Homepage verfügbar.

Ich möchte an dieser Stelle auch meinen Dank an diejenigen aussprechen, ohne deren aktiver und sehr engagierter Mitarbeit dieser Entwurf nicht zustande gekommen wäre. Es war ein langer, zeitintensiver Arbeits- und Abstimmungsprozess, aber wie ich meine ein sehr lohnender Aufwand und vielen wichtigen analytischen und strategischen Informationen.

Auch für die Anregungen und Hinweise des vom BMAS mit der Ex-Ante-Bewertung des OP beauftragten Evaluators, des I“nstituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik“ – ISG - in Köln, möchte ich von hier aus dafür danken. Auch mit diesem Institut hat es eine lange und in Teilen intensive Abstimmung und Rückkopplung mit den in Hamburg verantwortlichen Mitarbeitern gegeben.

Mit diesem Entwurf und der Vorlage ist es nach meiner Überzeugung sehr gut gelungen, eine in Teilen sehr differenzierte sozioökonomische Analyse Hamburg einschließlich der Rahmenbedingungen und der Strategien auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene für Hamburg zu verfassen und anschliessend auf dieser Grundlage die Stärken und Chancen einerseits und die Schwächen und Risiken für eine künftige strategische und operative Entwicklungsstrategie des ESF andererseits heraus zu arbeiten.

Mittlerweile hat der Senat auf der Grundlage des Artikel 37 der Verordnung (EG) 1083/2006 diesen Entwurf des „Operationellen Programms (OP) der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel 2 „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“, Förderperiode 2007 bis 2013“ bei der Kommission am 14.03.2007 eingereicht. Seitdem läuft die 4-monatige Notifizierungsfrist. Unterbrochen und damit verlängert wird dieser Konsultationsprozess dann, wenn es seitens der Kommission zu einer „Unterbrechung“ auf Grund von Nachfragen und Anpassungen kommt. Insoweit ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich, einen genauen Zeitpunkt der Genehmigung zu nennen. Dazu wird sicherlich Frau Mann gleich einige Hinweise geben.

Wir haben hinsichtlich des Informationsgehalts zwar gegenüber der ersten Veranstaltung weitere Konkretisierungen und Fortschritte erreicht, die für Sie von Bedeutung sind. Aber in Anbetracht des gerade eingeleiteten Konsultationsverfahrens bitte ich um Verständnis, dass noch nicht alle Details

heute erläutert und sicherlich auch noch nicht alle Fragen vollständig beantwortet werden können.

Das erste Halbjahr 2007 steht bekannter Maßen unter der Ratspräsidentschaft Deutschlands. Die deutsche Bundesregierung hat sich dafür u.a. das Ziel gesetzt, den Verfassungsprozess wieder in Schwung zu bringen (bisher haben 18 Staaten die Verfassung ratifiziert), Europas derzeit dynamische Wirtschaft zu unterstützen sowie den Klimaschutz zu verstärken.

Vor diesem Hintergrund sind die Gespräche, Ergebnisse und Erklärungen der 27 Staats- und Regierungschefs vom vergangenen Wochenende zu bewerten.

Gestern wurde in Berlin anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Europäischen Union (EU) die sog. „Berliner Erklärung“ verabschiedet.

Vor fast genau 50 Jahren – am 25. März 1957 – wurden die Römischen Verträge unterzeichnet.

Während das „Handelsblatt“ u.a. titelte „Europa, mon amour“ (21.03.2007, S.8), titelte die „Welt am Sonntag“ gestern: „Erfolgreich, aber nicht geliebt. An ihrem 50 Geburtstag ist die Europäischen Union trotz aller Erfolge in den Herzen ihrer Bürger nicht angekommen.“

Die Spannbreite macht deutlich, dass es noch einen langen und schwierigen Weg bedeutet, zentrale und gemeinsame europäische Werte mit allen Mitgliedstaaten zu erreichen und zu vereinbaren. So fehlt zum Beispiel in der Berliner Erklärung aus Rücksicht mehrerer Mitgliedstaaten und um weitere

europäische Integrationsfortschritte nicht zu blockieren das Wort „Verfassung“; gleichwohl wird darauf hingewiesen, „ dass die Europäischen Union bis zu den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 auf eine erneuerte gemeinsame Grundlage zu stellen ist.“

Wir haben es gewiss nach wie vor mit Struktur- und Legitimationsproblemen des kontinentalen Modells des Wohlfahrtsstaates, mit vielen Herausforderungen, Risiken und Unterschieden zu tun.

Und trotzdem: Europa ist eine Erfolgsgeschichte. Es ist heute der größte Binnenmarkt der Welt; es ist eine Wertegemeinschaft, deren Grundrechte es zu erhalten und zu wahren gilt und damit zugleich das heutige Lebens- und Sozialmodell. Während bei der Gründung 6 Staaten beteiligt waren, sind es heute 27 Mitgliedstaaten mit rd. 450 Mio Bürgern.

Dem Autor eines „Handelsblatt-Artikels“ - Georg Watzlawek – kann ich daher nur beipflichten, wenn es am Ende seines Artikels heisst: „Schluss mit dem Gejammere, jetzt ist Feiern angesagt. Der 50. Geburtstag ist ein guter Anlass, eine persönliche europäische Hitliste aufzustellen.“

Einer dieser Hits ist aus Sicht und Betrachtung der heutigen Veranstaltung u.a. auch der Europäische Sozialfonds (ESF), der längste, nämlich ebenfalls 50 Jahre bestehende Fonds!

Sehr geehrte Frau Mann, erlauben Sie mir allerdings einen kleinen, kritischen Hinweis:

In seinem jüngsten und interessanten Buch übt der polnische Politikwissenschaftler Jan Zielonka u.a. Kritik an den Entscheidungsprozessen der EU. So kritisiert er u.a., dass „Kommission und Rat Kontrollfreaks seien“.

Daher meine Bitte und Hoffnung auch unter dem Eindruck einer Besprechung zwischen der GD-Beschäftigung mit den ESF-Verwaltungsbehörden vorletzte Woche in Brüssel: ich hoffe sehr, dass sich der Verwaltungsaufwand für alle Beteiligten in akzeptablen Grenzen hält; dieses erhöht jedenfalls deutlich die Akzeptanz!

Wir sollten bei der Umsetzung der nächsten Förderperiode an die bewährte und praktizierte gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit anknüpfen.

Für die nächsten Jahre bis 2013 haben wir uns ehrgeizige, aber erstrebenswerte Ziele gesetzt. Sie sind ehrgeizig, aber den nach wie vor bestehenden Problemen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt und in Anbetracht des bestehenden und des stets fortschreitenden Strukturwandels angemessen und notwendig.

Eine erfolgreiche Umsetzung kann nur gelingen, wenn alle Akteure ein gemeinsames Grundverständnis und einen gemeinsamen Willen haben. Ich möchte daher ausdrücklich zur Mitarbeit und Unterstützung an Sie alle appellieren, möchte Sie bitten, uns Ihre Anregungen, aber auch kritische Hinweise zu geben. Wir werden uns zwar an neue Verfahren und partizipative

Beteiligungen gewöhnen müssen, werden aber den partnerschaftlichen und fachlichen Dialog konstruktiv pflegen.

Im Mittelpunkt der zukünftigen ESF-Strategie für Hamburg stehen die Beschäftigungssicherung und Beschäftigungsaufnahme in Betrieben sowie die Vermeidung sozialer Verwerfungen.

Daher meine besondere Bitte auch und gerade an die Unternehmen, bzw. die Verantwortlichen in den Betrieben und Unternehmen. Sie, bzw. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen ebenso wie die Arbeitslosen im Focus der strategischen Ausrichtung des „neuen“ ESF. Ziel ist die Sicherung Ihrer Unternehmen, die Stärkung Ihrer Wettbewerbsposition und des Wirtschaftsstandortes Hamburg und seiner Metropolregion und damit der Erhalt und die Schaffung zusätzlicher Arbeits- und Ausbildungsplätze. Beteiligen Sie sich aktiv an der Umsetzung!

In der Berliner Erklärung heißt es u.a.: „Europas Reichtum liegt im Wissen und Können seiner Menschen; dies ist der Schlüssel zu Wachstum, Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt. Europa ist unsere gemeinsame Zukunft.“

Daran wollen wir alle und gemeinsam Arbeiten.

Nun möchte ich an Herrn Dr. Mirbach abgeben.

Herzlichen Dank.